

Schweizerisches Bundesblatt.

XXI. Jahrgang. II.

Nr. 20.

22. Mai 1869.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einrückungsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

Bericht

des

Schweizerischen Generalkonsuls in London (Hrn. Rapp von
Basel) über das Jahr 1868.

(Vom 31. Dezember 1868.)

An den hohen Bundesrath.

Tit.!

Der Handel Großbritanniens, obgleich nicht ungefunder Natur, mußte sich indessen, der großen Concurrenz halber, mit sehr geringen Profiten begnügen, und die schlechten Renditen der überseeischen Märkte haben in den Manufakturdistrikten großen Stillstand und theilweise „short time“ in den Fabriken zur Folge gehabt, und wie aus den Exporttabellen hervorgeht, eine Verminderung in den resp. Zahlen zur Folge gehabt.

Geld blieb während des ganzen Jahres äußerst abundant und der Disconto zu 2% per annum stationär. Erst gegen Jahreschluß sah sich die Bank von England zu einer Erhöhung desselben auf 2 1/2 und 3% veranlaßt.

Der Hauptgläubiger im Geldmarkt war Rußland, welches behufs Erstellung seines Eisenbahnnetzes mit 5prozentigen Staatsgarantien verschiedener Linien, zu circa zwischen 70 und 80% des Nennwerthes, sehr freigebig war und auf diese Weise volle 10 Millionen Pfund Sterling unseres Vaarvorrathes absorbirte, was aber einige Weitersehende mit den Komplikationen im Osten in Zusammenhang bringen wollen.

Der Baarvorrath in den Koffern der Bank erreichte sein Maximum im Monat Juni mit 22,962,981 £. Sterling und sein Minimum im Dezember mit 17,841,669 £. Sterling.

Dreiprozentige Consols eröffneten im Januar mit 92% ex dividend und schlossen im Dezember zum gleichen Preise, dem niedrigsten des ganzen Jahres, und standen am höchsten im Monat Juni mit 95 ³/₈ ex dividend.

Die abyssinische Expedition, so schnell und so ruhmvoll für die englischen Waffen und ohne Menschenopfer zu Ende geführt, brachte eine Erhöhung der Einkommenssteuer von 4 d. auf 6 d. per £. Sterl. mit sich, eine Rendite von circa 3 Millionen £. Sterling ergebend, welche den Ausfall der Kriegskosten völlig decken sollte.

Eine überaus gesegnete Ernte hat das Brod so billig gemacht, daß fremde Einfuhren von Korn bedeutend abnahmen; andererseits hat aber die überaus große Trockenheit die Futter- und Wurzelearnte bedeutend geschmäkert, ein Uebelstand für den Viehstand, der aber durch die bisherige ungemaine Milde des Winters wieder etwas aufgewogen worden ist. Der Preis des Weizens steht auf 67 (per Quarter am 1. Januar 1868, jetzt auf 51) und Brod auf 1 ¹/₂ d. per Pfund.

Die jährlich wachsende Prosperität der Colonien dieses Landes, obgleich hie und da getrübt, z. B. durch die Maori-Insurrection und die Niedermehlung von Europäern in Neu-Seeland, ist stets im Zunehmen begriffen, und es scheint die Selbstregierung Australiens die Anhänglichkeit der Colonien an das Mutterland nur noch mehr zu befestigen.

Es sind mir bezüglich der hauptsächlichsten schweizerischen Import-Artikel von kompetenter Seite folgende Mittheilungen geworden, welche ich in gewohnter Reihenfolge hiemit wörtlich folgen lasse.

Seidenwaaren.

Unser Bericht für das Jahr 1868 über die Schweizer Seidenstoffe und deren Bedeutung auf hiesigem Markte muß im Wesentlichen mit dem des Vorjahres gleichlauten, indem die Verhältnisse im Allgemeinen ohne wesentliche Veränderung geblieben sind.

Für Seidenbänder (Basler und Narauer Fabrikat) war das Begehren ohne Zunahme, weil die Mode die Anwendung von Bändern nicht begünstigt. Basel hat jedoch seine Position an der Spitze aller europäischen Seidenband-Fabriksorte, wie schon lange, auch jetzt noch behauptet.

Für breite Seidenstoffe, in den geringeren Qualitäten, hat Zürich die Oberhand, während Lyon für feine Qualitäten ohne Rivalen bleibt. Es ist jedoch zu bemerken, daß im Ganzen der englische

Markt jetzt weniger von Zürich kauft als früher, ein Umstand, aus dem sich deutlich ergibt, wie äußerst nahe die französische Fabrik ihre Konkurrenz hält.

St. Galler Industrien, nämlich:

Gestickte Vorhänge und gewobene,
Gewobene Blattstich und
Maschinenstickerei, resp. Entredeux und Bandes.

Der Verkauf in gestickten Vorhängen scheint hier immer ein limitirter bleiben zu wollen, was wohl größtentheils seinen Grund in der guten Imitation der Nottinghamer Vorhänge hat, die, bedeutend billiger, denselben Effekt hervorbringen und deshalb von den Nichtkennern fast immer vorgezogen werden. Der Verkauf war übrigens im verfloffenen Jahre lebhafter als im Jahre 1867, und gegen Ende der „Saison“ waren die Lager größtentheils ziemlich geräumt, was jedoch nicht dem größeren Verlaufe allein, sondern auch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in Folge der vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Lager nicht so viel neue Waare auf den Markt kam.

Von gewobenen Gaze-Vorhängen wurde ziemlich alles verkauft, was am Plage war; es ist dieß aber ein unbedeutendes Geschäft, da die Schotten diesen Artikel ganz in Händen haben und darin bedeutend mehr leisten als unsere Fabrikanten.

Blattstich, ein Artikel, der schon seit Jahren sehr darnieder liegt, in welchem aber in Folge der gegenüber dem Rohmaterial unnatürlich billigen Preise in den letzten Jahren dennoch ein bedeutendes Geschäft gemacht wurde, ist auch im letzten Jahre wieder ziemlich viel verkauft worden, und es hat die Nachfrage dafür auch länger gedauert als sonst, was wohl ohne Zweifel dem ungewöhnlich heißen Sommer zuzuschreiben ist; ein gutes Zeichen für diesen Artikel ist, daß während des ganzen Jahres bessere Waare die gesuchtere war, ein Fall, der in so bedeutendem Umfange schon lange nicht mehr vorgekommen ist.

In Maschinenstickerei wurde im letzten Jahre ein größeres Geschäft als je zuvor gemacht. Der Artikel scheint sich mehr und mehr hier einzubürgern und alle Vorurtheile gegen ihn immer mehr zu schwinden. Die Unvollkommenheit der schweizerischen Bleicherei gegenüber der schottischen war ein großes Hinderniß, um den Artikel hier schnell beliebt zu machen. Die schottische Handstickerei hat durch diese Industrie einen schweren Stoß erhalten, und dürfte wohl immer mehr und mehr verdrängt werden, d. h. in Bezug auf Entredeux und Bandes, wenn fernere Fortschritte in der Maschinenstickerei gemacht werden, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Eine bedeutende Gefahr, die diesem Artikel droht, ist die, daß er durch Ueberschwemmung des Marktes und

durch Produktion zu vieler geringer Waare schnell in Mißkredit gebracht wird, wovon sich hie und da schon einige Spuren gezeigt haben.

Vorstehendes bezieht sich hauptsächlich auf den Inland-Handel; dagegen wird auch nicht wenig von hier aus verschifft.

**Toggenburger-Fabrikate, „gefärbt gewobene
Baumwollenwaaren.“**

Unsere vorjährige Voraussetzung, es werde uns das Jahr 1868 besseren Geschäften, besonders in Betreff der Importation obiger Artikel, entgegenführen, schien sich Anfangs dieses Jahres so ziemlich zu realisiren, wenn auch nicht in so hohem Maße, als vermuthet worden war; denn trotz des fortwährenden niedrigen Zinsfußes und der billigen Preise des Rohstoffes ließen die Berichte von den größten Weltmärkten für unsere Artikel doch viel zu wünschen übrig, da die angehäuften, zu theuren Preisen erstellten Vorräthe keinen Absatz zu haben scheinen, wahrscheinlich weil sich die Exporteurs sträubten, zu ungünstigen Preisen zu verkaufen, und so kam es, daß viele noch mit theuern Waaren versehene Käufer keine Lust zu neuen Operationen zeigten.

Die bereits im Februar begonnene steigende Tendenz der Baumwollpreise übte auf die Nachfrage in Betreff der Baumwollenwaaren einen günstigen Einfluß aus und diente zu einer allgemeinen Besserung, resp. Bewegung. Ende April war das Geschäft sehr lebhaft; aber bald zeigte es sich, daß der Bedarf mit der Produktion unserer Artikel nicht Schritt hielt, und dieß gilt hauptsächlich für die mechanischen Gewebe; zudem hatten wir im Mai wieder höhere Baumwollpreise, so daß sich die Käufer, angesichts der Ueberfabrikation von Baumwollenwaaren zu hohen Preisen, mehr und mehr zurückzogen. Dieß hatte Produktions-Einschränkung zur Folge; denn die Fabrikanten waren nicht mehr willig, mit theuern Garnen theure Waaren auf Lager zu erstellen, und bald wurde eine bedeutende Abnahme der Consumenten des Rohstoffes fühlbar, dessen Preise vom 1. Mai bis 7. August um circa $2\frac{5}{8}$ d. wichen. Mit dieser Reduktion kam wieder mehr Vertrauen; der Stock der gefärbt gewobenen Waaren nahm nach und nach ab, und die fixen Bestellungen flossen etwas reichlicher, weil auch die auswärtigen Märkte sich zu rühren anfangen, ein Zustand, der jedoch durch die mehr oder weniger günstigen Schätzungen des Ergebnisses der Baumwollernte beeinträchtigt wurde, so daß in den drei letzten Monaten dieses Jahres keine großen Bewegungen, was obgenannte Waaren anbetrifft, stattfanden.

Afrika hat das ganze Jahr hindurch bedeutende Quantitäten unserer gefärbt gewobenen Baumwollenartikeln gekauft;

West=Indien folgte nach; auch

Manila blieb nicht ganz unthätig und scheint sich nach und nach zu erholen. Aus

Japan kamen ebenfalls bessere Berichte, obschon es nur zu sehr unlufrativen Preisen Käufer ist, da der dortige Markt immer noch mit circa 120 à 130,000 Stück Taffachellas überladen ist.

Ost=Indien schien sich gegen Ende des Jahres ein wenig zu bessern, während

Mauritius das ganze Jahr hindurch wenig Leben zeigte.

Nord= und Süd=Amerika blieben ebenfalls sehr unthätig, trotzdem man von dorthier der günstigen Ernten im Allgemeinen wegen auf größere Geschäfte hätte rechnen dürfen. Schweizer=Singhams, die Hauptartikel, sind nur spärlich dorthin gewandert, und es scheint uns, als ob der hohe amerikanische Eingangszoll diesem Geschäfte für einstweilen einen Niegel gestossen hätte zu Gunsten der amerikanischen Produkte, die nun billiger erstellt werden, weil die Fabrikanten keinen Eingangszoll darauf zu berechnen haben.

Im Allgemeinen kann jedoch das zu Ende gegangene Jahr, wenn auch für unsere Produzenten nicht ganz befriedigend, doch als ein ziemlich besseres als das vorige bezeichnet werden, mit der festen Aussicht auf ein regeres und günstigeres Geschäft im neuen Jahre.

U h r e n .

Seit dem letzten Jahre hat sich nichts Bemerkenswerthes in dieser Branche ereignet; indessen fand einerseits eine leichte Besserung in Australien statt, und anderseits gewannen die Japanesen in Folge ihres häufigen Verkehrs mit Europäern eine Vorliebe für Schweizer=Uhren, deren Exportation nach Japan sich zu vermehren scheint.

In England, wo noch keine wesentliche Besserung in den Geschäften eingetreten ist, bestand der hauptsächlichste Verbrauch in Uhren, „Métal et Argent“ zu ganz niederen Preisen und zum großen Schaden der englischen Fabrikanten, die für die großen Massen nichts fabriziren können.

Dagegen haben goldene Uhren, hauptsächlich für Damen, regelmäßigen Absatz gefunden, und zwar von den ordinären bis zu den kostspieligeren Sorten.

Alles in Allem kann man, wenn wir nächstes Jahr mit einer guten Ernte begünstigt werden, Hoffnung hegen, daß unsere Industrie den ihr so nöthigen Aufschwung nehmen werde.

Strohwaaren.

Seit meinem vorjährigen Berichte hat sich unser Markt, was den Absatz in allen Arten schweizerischer Produkte anbetrifft, in keiner Weise verbessert. In der That bestehen die gleichen Ursachen, welche damals besonders was Mode anbetrifft, einen schweren Druck auf diese Industrie-Branche ausübten, noch immer fort, und es ist in Folge der stets niedrigen Preise, zu welchen englische Geflechte fabrizirt werden, fremde Concurrenz für die gleichen Produkte fast ganz ausgeschlossen geblieben. Dieß bezieht sich hauptsächlich auf Freiburger- und Morgauer-Fabrikate.

Auch in Kopphaargeflechten und Manillaflechten und Verzierungen fand weniger Verbrauch statt; denn heutzutage ist der altmodische Damenhut (bonnet) fast ganz verschwunden, und es wäre nicht für die kleinen Hüte (hat), die stets viel von den untern Klassen, sowie von Kindern und auch von Männern getragen worden, so hätte diese Branche gar keine Existenz finden können.

Unter diesen Umständen belief sich leider die Importation während des verflossenen Jahres auf einen Werth von bloß £. 20 – 25,000, und es beruht unsere Hoffnung auf Besserung darin, daß bald wieder eine Aenderung in der Mode eintreten werde.

Der mit 1. Januar 1869 in Kraft tretende anglo-schweizerische Postvertrag sichert den Industriellen und Privaten der beiden Nationen einen beiderseits billigen Austausch von Briefen und Paketen, und befriedigt somit in dieser Beziehung ein lang gefühltes Bedürfniß.

Bericht des schweizerischen Generalkonsuln in London (Hrn. Rapp von Basel) über das Jahr 1868. Vom 31. Dezember 1868.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1869
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	20
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	22.05.1869
Date	
Data	
Seite	49-54
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 144

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.